Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 290. Sonntag, den 10. Dezember. 1876.

Judith. Sonnen-Aufg. 8 U. 4 M. Unterg. 3 U 41 M. — Mond-Aufg. 2 U. 6 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. December.

1806. Breslau von den Franzosen belagert.
1816. * von Goeben, preussischer General.
1870. Die französische Regierung siedelt von Tours nach Bordeaux über.

11. December.

1797. Bonaparte kommt aus Deutschland wieder nach Paris.
1806. Friede zu Posen zwischen Sachsen und Frankreich. Sachsen wird Königreich.
1875. Explosion des Dampfers „Mosel" in Bremerhaven. Massenmörder Thomas.

Zur Geschichte der deutschen Fortschrittspartei.

I.

Die deutsche Fortschrittspartei entstand in Preußen am 9. Juni 1861. Das Programm von diesem Tage verdankt seine Entstehung einer Vereinbarung der in der sogen. Fraktion Jung-Litthauen geeinigten Abgeordneten, darunter Schulze-Delitzsch, Freiherr v. Hoverbeck, v. Forkenbeck mit einer Anzahl in Berlin wohnhafter, der nationalen Richtung zugewandten Demokraten, darunter Virchow, Twesten, v. Unruh, Runge, Duncker, sowie den Redakteuren der National-Zeitung, der Volks-Zeitung und der Vossischen Zeitung.

Dieses Programm ist niemals durch ein anderes ersetzt worden. Ein großer Theil der darin niedergelegten auf die inneren Staatseinrichtungen bezüglichen Forderungen ist noch heute nicht bloß für Preußen, sondern für das Deutsche Reich zu erstreben. Wir wollen nur zwei Absätze hervorheben:

„In der Gesetzgebung scheint uns die strenge und konsequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates eine erste und unbedingte Nothwendigkeit. Wir verlangen daher insbesondere Schutz des Rechtes durch wirklich unabhängige Richter und diesen Schutz für Jedermann gleich zugänglich, demnach Beseitigung des Anklagemonopols einer unabhängigen Staatsanwaltschaft, Aufhebung des Gesetzes vom 8. April 1847 über das Verfahren bei Kompetenzkonflikten, Aufhebung des Gesetzes vom 15. Februar 1854 betr. die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, überhaupt wirkliche Verantwortlichkeit der Beamten, endlich Wiederherstellung der Kompetenz der Geschworenen für politische und Preßvergehen."

Ferner für den beginnenden Preußischen Militärkonflikt den folgenschweren Satz:

„Für die Ehre und die Machtstellung unseres Vaterlandes, wenn diese Güter durch einen Krieg gewahrt oder erlangt werden müssen, wird uns niemals ein Opfer zu groß sein; im Interesse einer nachhaltigen Kriegführung aber erscheint uns die größte Sparsamkeit für den Militäretat im Frieden geboten. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Aufrechthaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend, die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft, bei zweijähriger Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des Preußischen Volkes in Waffen Bürgschaft leistet.

Eine Aenderung des Programms erschien um so weniger geboten, da die Deutsche Fortschrittspartei in den Grundsätzen sich von andern liberalen Parteien wenig unterschied und viele ihrer Mitglider die eigentliche Besonderheit der Partei vorzugsweise darin fanden, daß sich die Partei bei ihrer parlamentarischen Taktik des Schlußsatzes des Programms stets bewußt blieb, der da lautet:

Im verfassungsmäßigen Staate werden Ziele nur durch ebenso furchtlose als konsequente und zähe Ausübung verfassungsmäßiger Rechte erreicht.

Deutschland.

Berlin, 8. December. Die Abreise des Kaisers zur Jagd nach Hubertusstock erfolgte um 4 Uhr Nachmittags. Mit dem Kaiser begeben sich dorthin der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen, der Kronprinz, die Prinzen Karl und Friedrich Karl und der Prinz August von Würtemberg mit ihren Adjutanten. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, ein Flügeladjutant und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

— Die orientali-sche Politik des Reichskanzlers hat sich auch der Zustimmung der Klerikalen zu erfreuen. Es fiel schon im Reichstage auf, daß der größere Theil der Centrumspartei nicht für die Besprechung der Richter'schen Interpellation stimmte, so daß mit Mühe und Noth die erforderliche Stimmenzahl dafür vorhanden war. Während man Angriffe von Seiten der Centrumspartei erwartete, sprach sich wider alles Vermuthen der Abg. Windthorst sehr sympathisch über die Ausführungen des Reichskanzlers aus, und auch die klerikalen Blätter Süddeutschlands ergehen sich in Lobeserhebungen. So schreibt u. A. die „Donau-Zeitung", indem sie die verschiedenen Depeschen mittheilt: Wenn dies alles wahr ist, und der deutsche Reichskanzler die in diesen Depeschen angeordnete Politik auch wirklich verfolgt, so könnte man ihm dazu nur gratuliren, weil diese Politik gewiß von allen Parteien in Deutschland gutgeheißen würde, indem dieselbe allein Deutschlands würdig wäre. Da die Klerikalen auch die Fragen der auswärtigen Politik lediglich von ihrem kirchlichen Standpunkte aus beurtheilen, so müssen sie ihre besonderen Beweggründe haben, um deren Willen sie plötzlich ihre Opposition aufgegeben haben. Von jeher haben die Ultramontanen nach Oesterreich hinübergespielt, und die großdeutsche Partei hat bekanntlich im klerikalen Lager die Hauptstütze. Man scheint also damit zufrieden zu sein, daß Deutschland sich an Oesterreich anlehnt und daß von beiden Staaten ein wohlwollendes Entgegenkommen beobachtet wird. Wir können nicht wissen, welchen Werth der Reichskanzler einer Anerkennung seiner Politik durch bayerische klerikale Blätter beilegt, glauben aber, daß solchen Aeußerungen dieser Presse, zumal inmitten der Agitationen für die Reichstagswahlen, immerhin eine größere Bedeutung beigelegt werden muß.

(B. Br. Z.)

— Der Abgeordnete Bamberger ist in der Mittwochssitzung des Reichstages auf die unglückliche Idee der Ausprägung von Fünfmarkstücken in Gold wieder zurückgekommen. Es hieß früher, der Bundesrath habe diese Ausprägung abgelehnt, aber nach den Erklärungen des Bundes-Kommissars muß jedoch angenommen werden, daß die Frage noch nicht endgültig entschieden ist. Wir haben also die Aussicht, wiederum um eine unpraktische Münze mehr bereichert zu werden. Wie man im Auslande die deutschen Münzverhältnisse ansieht, darüber giebt nachstehender Auszug aus einem Artikel der Wiener „N. Fr. Pr." Auskunft und Klarheit: „Aus allen Vorgängen der letzten Wochen und Monate im Gebiete des deutschen Münzwesens geht wohl unzweideutig Eines hervor: in der Durchführung der Münzreform ist eine gewisse Stockung eingetreten. Auch die Reichsregierung muß aber nunmehr Zweierlei zugestehen, was sie und der Minister Camphausen bisher immer verschwieg oder, wo es zur Sprache kam, bestritt: Deutschland hat noch viel zu viel altes Silbergeld und noch zu wenig neues Goldgeld, um wirklich bald zur neuen Goldwährung überzugehen. Der offizielle Plan einer Vermehrung der neuen unterwerthigen Silbermünze ist der unwiderlegliche Beweis dafür, daß die Regierung sich des schweren Fehlers eines absichtlichen Nichtsehenswollens oder, wie wir gern statt dessen annehmen, einer optimistischen Auffassung der Münzverhältnisse schuldig gemacht hat."

Ausland.

Oesterreich. Ueber die Mißstimmung in Wien giebt nachstehender Bericht eines Korrespondenten des „Tageblatt" erbaulichen Aufschluß:

„Vor kurzer Zeit jammerte eine gewisse Sorte von österreichischen Patrioten in allen Tonarten, daß das arme, vielgeprüfte Oesterreich ringsum nur Gegner oder zweifelhafte Freunde habe, die sämmtlich auf seinen Ruin spekulirten. Und nun, da eine Sympathie-Kundgebung des Fürsten Bismark erfolgt ist, in welcher für den so sehr möglichen Fall der Gefahr sogar die deutsche Unterstützung in Aussicht gestellt wird, spielen dieselben Patrioten die Empfindlichen u. wollen ein beschämendes Schutzversprechen für Oesterreich aus den Enunziationen des deutschen Reichskanzlers herauslesen. Zur Erklärung dieses thörichten Gezeters muß ich konstatiren, was man auswärts vielleicht nicht so genau zu unterscheiden vermag, daß augenblicklich zumeist aus dem Lager der Militärpartei sogenannte Zurückweisungen der deutschen Unterstützung laut werden, weil diese Partei befürchtet, daß durch die Enunziationen des deutschen Reichskanzlers der russisch-türkische Krieg wirklich lokalisirt werden könnte, wodurch wiederum unseren Aktionsmännern die Aussicht auf Lorbeeren und auf noch etwas Anderes benommen würde. Hieraus erhellt freilich, daß die Kundgebung des Fürsten Bismarck über die Orient-Frage theilweise wirklich auch hohen Orts nicht aufs Angenehmste berührt hat."

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Einige Stunden darauf reiste mit dem Nachtzuge Inez Catheron nach London. Als Madame Mirebeau's junge Näherinnen sich am nächsten Tage einfanden, trafen sie dieselbe bereits der Miß Stuart sehnsüchtig harrend an.

Edith kam — sie hatte den Sachverhalt bereits vorhergesehen. Die Unterredung war eine kurze. Sie entfernte sich sofort in Gesellschaft Miß Catheron's, und Madame Mirebeau's Etablissement sollte sie nie mehr wiedersehen. Als der kurze Herbsttag zu Ende ging, waren sie in Cheshire.

Es war der Abend des zweiten October — der Jahresabend der Trauung. Und die Braut — sie kam endlich an.

Blicklosen Auges sah sie die bekannte Landschaft an sich vorbeifliegen — die Häuser und Orte, die sie nie wiederzusehen gedacht. Sie ging nach Catheron Royals, zu dem Manne, den sie vor einem Jahre geheirathet. Vor einem Jahre! Welch ein seltsames, entsetzliches Jahr das gewesen — wie ein böser Traum. Sie schauderte bei der Erinnerung. Nun sollte sich alles aufklären und der Tod sollte alles ebnen. So kehrte die Braut zum Bräutigam zurück.

Während des Weges von der Station bis zum Schlosse sprach sie kein Wort. Ihr Herz schlug dumpf und schmerzhaft, sie bedauerte ihn, sie fürchtete, was sie hören sollte. Es war völlig finster, als sie durch das hochgeschwungene Einfahrtsthor rollten und die breite, von Bäumen beschattete Auffahrt hinan vor dem großen Eingangsportale des Schlosses vorfuhren.

Er ist sehr schwach, Miß, flüsterte Jamison, der sie einließ, fiebert und sehnt sich nach Ihrer Gnaden Ankunft. Er bittet, daß Mylady, sowie sie ausgeruht und eine Erfrischung zu sich genommen, sogleich zu ihm kommen.

Lady Helena empfing die Beiden auf der Treppenflur und nahm das bleiche, müde junge Weib auf einen Augenblick in ihre Arme. Dann befand Edith sich in einem geheizten, kerzenerhellten Zimmer, auf ein paar Minuten der Ruhe in die schwellenden Tiefen eines großen Ruhebettes zurückgelehnt. Hierauf wurde ihr Kaffee und ein leckerer Imbiß hereingebracht. Sie wusch sich Gesicht und die Hände und versuchte, etwas zu genießen. Aber die Speisen schienen sie zu ersticken; hastig trank sie den starken, schwarzen, Kaffee aus und erklärte sich bereit zum gehen.

Lady Helena führte sie in das Zimmer, in welchem er lag — in jenes roth goldene Gemach mit der reizenden und prunkvollen Ausstattung. Sie fuhr beim Eintritt ein wenig zusammen. Sie entsann sich, daß es ihr gemeinschaftliches Zimmer sein sollte, wenn sie von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt wären. Lady Helena öffnete die Thüre, um sie einzulassen, schloß dieselbe und verschwand. Sie war allein mit dem sterbenden Manne

Beim bleichen Schein von zwei Wachskerzen erblickte sie ihn, wie er, durch Kissen gestützt, das bleiche sehnsuchtsvolle Antlitz zu ihr gewendet, mit jener Liebe, die selbst der Tod nicht zu dämpfen vermocht, auf sie hinsah. Sie war bei ihm, sie kniete an seinem Bette und hielt seine Hand in der ihren — kaum wissend, wann und wie dies geschehen.

Es schmerzt mich — es schmerzt mich!

Das war alles, was sie in jener Stunde zu sagen vermochte. In Gegenwart des Todes vergaß sie alles — das erlittene Unrecht, die Demüthigung. Sie wußte nur, daß er starb und daß er sie liebte, wie sie hinnieden nie mehr geliebt werden würde.

Es ist besser, daß es so gekommen ist, hörte sie ihn sagen, als das dumpfe Sausen in ihren Ohren ihr etwas zu hören gestattete; besser, viel besser. Mein Leben war eine Qual — es hätte nie anders sein können und hätte ich fünfzig Jahre gelebt. Ich war so jung, das Leben schien so lang, daß es Zeiten gab — ja, Edith, Zeiten wo ich das feige Ende eines Selbmörders in Erwägung zog. Aber der Himmel bewahrte mich davor; der gnadenreiche Tod kommt von selbst, um Alles wett zu machen und, o Geliebte, er hat Dich mir gebracht.

Sie legte ihr Gesicht in seine Hände; der Liebe, die sie ihm nie gegeben, in seiner Sterbestunde fähiger denn früher in seinem Leben.

Du hast gelitten, sagte er mit einem zärtlichen Blick auf ihr Gesicht. Ich hoffte Dich vor jeder Sorge zu schützen. Dein Leben zu einem langen Traum von Vergnügungen nun zu gestalten; und sieh', wozu ich's gemacht! Du hast mich gehaßt, verachtet, und mit Recht; wie könnte es auch anders sein? Selbst wenn Du alles gehört hast, wirst Du vielleicht nicht im Stande sein, mir zu vergeben. Und doch habe ich, weiß es der Himmel, das Beste gewollt. Wenn alles das nochmals wiederkäme, ich könnte nicht anders handeln, als ich gehandelt habe. Aber, Geliebte, Du hast darunter schwer gelitten.

Im Tode wie im Leben dachte er nicht an sich und seine Leiden, sondern an die ihren. Als sie ihn ansah, als sie sich in's Gedächtniß rief, was er erst vor einem Jahre — in der Jugend und Blüthe seiner Manneskraft gewesen — da vermochte sie den Gedanken kaum zu ertragen.

O, Victor, stille, rief sie, ihr Gesicht wieder verbergend, Du brichst mir das Herz!

Seine schwachen Finger schlossen sich mit all' ihrer erlöschenden Kraft über den ihren — ein schwaches seliges Lächeln trat auf seine Lippen.

Ich will Dir keinen Kummer machen sprach er sehr sanft, Du hast ohnehin genug gelitten. Edith, ich fühle mich heute wunderbar glücklich. Mir ist als bliebe mir gar kein Wunsch mehr übrig — als wäre ich von Vornherein Deiner Verzeihung gewiß. Es ist für mich des Glückes genug, Dich hier zu sehen — Deine Hand nochmals in meiner zu fühlen — zu wissen, daß es mir frei steht Dir endlich die Wahrheit zu sagen. Ich sehne mich nach dieser Stunde mit einer Sehnsucht, die nicht zu beschreiben ist. Deine Verzeihung zu besitzen und zu sterben — das, und nichts mehr begehre ich. Denn was wäre mein Leben ohne Dich geworden? Theuerste, ich möchte wohl wissen, ob Du in den dunklen Tagen, die vorüber sind, woran Du auch gezweifelt hast — an meiner Ehre — meiner Vernunft — ob Du an meiner Liebe zweifeltest.

Ich weiß es nicht, erwiederte sie mit ersticktег Stimme. Sehr finstere, verzweifelnde Gedanken erfüllten mich. Es hat Zeiten gegeben, wo mir war, als gebe es kein Licht auf Erden, kein Hoffen auf den Himmel. Ich habe nicht den Muth, Dir zu sagen oder nur zu bedenken, wie böse und verbittert mein Herz gewesen.

Armes Kind! sprach er mit unendlichem Mitleid, Du warst so jung, es kam so plötzlich, war so schrecklich und unbegreiflich! Rolle dieses Tabouret herbei, Edith, setze Dich hierher an meine Seite und höre. Nein, Du mußt meine Hand fahren lassen. Wer sagt mir, daß Du Dich nicht mit Grauen von ihr u. mir abwendest, wenn Du alles gehört hast?

Ohne ein Wort zu erwidern, zog sie den niederen Stuhl dicht an das Bett heran und hörte, ihr Gesicht mit der einen Hand beschattend, regungslos wie eine Statue, der kurzen Erzählung von dem Geheimnisse, welches sie Beide so lange getrennt hatte, zu.

Seinen Anfang, sprach Sir Victor's leise Stimme, nahm Alles in der Todesnacht meines Vaters, drei Wochen vor unserm Hochzeitstage: In jener Nacht erfuhr ich das Geheimniß von

Den militärischen Freunden des Erzherzogs Albrecht, den Feudalen, Föderalisten und Ultramontanen in Oesterreich werden wir es nie recht machen, so lange diese Herren noch immer vergebens nach der Revanche für Sodowa streben. Hoffentlich erleben sie diesen Tag der Vergeltung ebenso wenig als wir.

Wien 7. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Generaldebatte über das Budget. Finanzminister Lasser gab über die Grundsätze, von denen sich die Regierung leiten lasse, die lediglich dem Pflichtgefühle und nicht der Selbsterhaltung entspringen, eine umpfängliche Erklärung.

— Die „Polit. Korr." meldet aus Skutari, Derwisch Pascha habe den Miriditen, die mit den Türken nicht gemeinschaftliche Sache machen wollen, mit Gewalt gedroht, doch habe diese Drohung die entgegensetzte Wirkung hervorgebracht, indem die Miriditen definitiv beschlossen, mit Montenegro zu gehen.

— In Prag sind wegen der bekannten Exzesse 8 Studenten und 6 Akademiker polizeilich bestraft worden. Es ist Alles wieder ruhig.

— Die beabsichtigte Besetzung Bosniens wird dementirt.

Frankreich. Paris 7. Dezember. Der gestrige Ministerrath beim Präsidenten Mac Mahon beschloß ins Gesammt im Amte zu verbleiben und auch Dufaure soll nicht zurücktreten. — In der Deputirtenkammer wurde ein Antrag zur Vertagung der Budgetberathung mit 298 gegen 200 Stimmen abgelehnt. — Man betrachtet die Lage als eine recht ernste.

Rußland. Warschau den 4. Dezember. Der General-Gouverneur von Polen, Graf Kotzebue reist mit dem morgigen Schnellzuge (5. Dezember) nach Petersburg. Er wurde zur Berichterstattung über die hiesigen Verhältnisse berufen. Der General-Gouverneur, eine ebenso tüchtige wie wohlwollende Persönlichkeit, genießt hier die größte Achtung. Er wird in Petersburg die erfreuliche Mittheilung machen können, daß die Polen sich vollständig ruhig verhalten und der Regierung auch nicht die geringste Verlegenheit bereiten werden, so daß Rußland eventl. das ganze Weichsel-Gouvernement von Truppen entblößen könnte, ohne daß irgend welche Ruhestörungen zu befürchten wären Auf die Beziehungen zwischen Warschau und Petersburg wirft folgende Thatsache ein interessantes Streiflicht. Bei einem im hiesigen Konservatorium veranstalteten Festdiner wurde ein Toast auf den Großfürsten Konstantin, den Protektor dieses Konservatoriums ausgebracht. Der Großfürst dankte im telegraphischen Wege für den Toast und gab der Hoffnung Ausdruck, „daß die h. Cäcilie die Musik im Vaterlande Chopin's in ihren Schutz nehmen werde." Diese Worte machten hier einen günstigen Eindruck.

Petersburg 6. Dezember. Die Zahl der der Südarmee beigegebenen Beamten zur Administration Bulgariens beträgt 165. Dieselben haben überall die türkischen Behörden zu ersetzen.

— Kischeneff, 7. Dezember. Aus der Moskauer Universitäts-Druckerei sind hunderttausend Exemplare einer rumänischen Proklamation eingelangt, welche beim Betreten rumänischen Gebietes unter der Bevölkerung vertheilt werden sollen.

Türkei. Konstantinopel, 7. Dezember. General Ignatieff beharrt darauf, daß sich die Mächte im Wege einer Botschafter-Konferenz über den Inhalt der im englischen Vorschlage gebrauchten Ausdrücke wie „Autonomie" und „Garantien" einigen, widrigenfalls er dieselben nach den Auffassungen seiner Regierung allein definiren und die diesbezüglichen Vorschläge als Ultimatum der Pforte überreichen werde. Ignatieff erklärt, durch seine Instruktionen gebunden zu sein und einen anderen Modus nicht acceptiren zu können. Ignatieff giebt zu verstehen, daß wenn die gedachten Ausdrücke keinen wirkungsvollen Inhalt erhalten der englische Vorschlag nur eine Irreführung der Mächte beabsichtigt hätte.

Provinzielles.

N Schönsee, 8. December. (O. C.) Gestern fand bei uns die Stadtverordneten-Wahl statt, und zwar in der 1. und 3. Abtheilung in welchen je Einer ausgeloost war. Nach heißem Wahlkampfe wurden in der 1. Abth. Herr Apotheker Fetschrin und in der 3. Abth. Herr Louis Nathan gewählt. Es besteht nun unser Stadtverordneten-Collegium aus 3 ev., 2 jüdischen und 1 katholischen Mitgliede. Wir verhoffen aus der jetzigen Zusammensetzung der Versammlung die ersprießlichste künftige Thätigkeit zum Wohle unserer Commune.

—?— Schwetz 8. Dez. (O. C.) Am 23. d. M. wird in dem neuerbauten Kreisständehaus der erste Kreistag abgehalten werden. Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige u. entnehmen wir derselben die nachstehenden Positionen: 1. Wahl eines Deputirten als Mitglied der Verwaltung bei der Taubstummen-Anstalt in Graudenz. 2, Antrag um Bewilligung einer Beihülfe zur Unterhaltung der landwirthschaftlichen Schule in Marienburg. 3. Genehmigung zur Veräußerung der zur Terespol-Tuchler Chaussee gehörigen Habestellen — Grundstücke und Liegenschaften. 4, Genehmigung zur nachträglichen Erwirkung der Bestätigung des Kreistagsbeschlusses vom 11. Febr. 1874 betr. die Aufnahme einer Anleihe von 60,000 Mk. von der Kreis-Spar-Kasse in Jüterbogk. 5. Beschlußfassung über die Forderung der Eisenbahn-Commission in Bromberg, betreffend di Auszahlung von noch 22168 Mk. für die Anlegung der Haltestelle Prust. 6. Beschlußfassung über die Bewilligung der Kosten, welche zur Vertilgung der Heuschrecken im Kreise nothwendig geworden sind. Zu der sub. 6 genannten Vorlage heißt es: „Das massenhafte Auftreten von Heuschrecken auf einem Felde bei Klunkwitz unter gleichzeitiger Kunde von großen Verheerungen, welche im Teltower-Kreise und einigen Punkten der Provinz Posen durch Heuschreckenschwärme verursacht worden sein sollten, hatten das Landraths-Amt veranlaßt, die möglichst schnelle Vertilgung der Heuschrecken zu betreiben, um die Vermehrung durch neue Brut zu vermeiden. Nachdem das Unterackern sich als nicht genügend erwiesen hatte, wurden dieselben anfangs literweise, dann stückweise eingesammelt und für dieselben, in dem Maße als sie seltener wurden, höhere Preise als Sammellohn gezahl. Es sind auf diese Weise im Ganzen — außer den durch das Umpflügen getödteten Thieren 115967 Stück Heuschrecken vertilgt worden. Hierfür ist im Ganzen gezahlt worden an Sammellohn 558 Mk. Die Erstattung dieser Summe aus Staatsfonds ist bei dem Minister durch die Königliche Regierung beantragt, aber mittelst Erlaß vom 19. August abgelehnt worden. Da nunmehr auch im Provinzial-Landtage der Antrag, die Mittel zur Vertilgung von Heuschrecken auf Provinzial-Fonds zu übernehmen, abgelehnt worden ist, so befürwortet der Kreis-Ausschuß die Zahlung der obigen Summe aus dem Extraordinarium der Kreis-Kommunal-Kasse.

— Die Verbreitung und Ausdehnung der Genossenschaften hat im Jahre 1875 zwar stetig, ober doch nur langsam zugenommen. Die stärkste Zunahme der Mitgliederzahl weisen die Vereine in Neidenburg, Pillkallen, Lessen, Gumbinnen, Königsberger Creditgesellschaft, Bischofswerder, Neumark, Ortelsburg, Insterburg, Kaukehmen, Elbing und Stallupönen auf, jeder Zuwachs fehlt dagegen den Creditgenossenschaften in Lötzen, Stuhm, Graudenz, Dirschau, Goldap, Bartenstein, Wormditt, Culm, Allenstein, Dt. Eylau und Königsberg ländlich und von anderen Genossenschaften der Provinz dem Allgemeinen Consumverein Danzig, Consumvereinen Insterburg, Memel und Czerwinsk, sowie dem Bau-Verein Insterburg, da die Lage dieser Genossenschaften sonst durchweg befriedigend und gut und ihr Wirkungskreis zum Theil ein sehr bedeutender ist, so wird der Grund für die fehlende Ausbreitung entweder in der ungenügenden Wirksamkeit der Lokalpresse in jenen Kreisen oder der betreffenden Vorstände für Verbreitung genossenschaftlicher Kenntnisse zu suchen sein.

Auffallend ist auch die verschiedene geographische Vertheilung der Genossenschaften in der Provinz. Es kommt im Regierungsbez. Gumbinnen auf 93 Einwohner 1 Mitglied, Regierungsbez. Königsberg auf 115 Einwohner 1 Mitglied, Regierungsgez. Marienwerder auf 84 Einwohner 1 Mitglied, Regierungsbez. Danzig auf 154 Einwohner 1 Mitglied.

Dabei ist das Land links der Weichsel besonders arm an Genossenschaften und auch im Ermlande und Samlande, wie überhaupt im näheren Umkreise von Königsberg, wo Städte wie Braunsberg, Frauenburg, Heiligenbeil, Tapiau, Friedland, Domnau, Barten, Drengfurth Mehlsack, Bischofsburg, Bischofsstein, Pillau, Fischhausen u. A bis heute jeder genossenschaftlichen Einrichtung entbehren, bleibt für die Verbreitung der Genossenschaften noch sehr viel zu thun übrig. Ungünstig für die genossenschaftliche Statistik wirkt pro 1875 der Umstand daß 2 der größten Genossenschaften, der Vorschuß-Verein Danzig und Schwetz es versäumt haben, ihre Abschlüsse einzusenden und die bedeutenden Vereine zu Marienwerder, Memel, Tuchel, Thorn sich dem Provinzialverbande, Riesenburg, Osterode, Angerburg, Pr. Eylau, Heilsberg, Stuhm, Altmark, Konitz, Flatow, Stargard, Neustadt jedem genossenschaftlichen Verbande fern halten. (Genoss. Corr.)

Danzig. Der älteste Reichstags-Wähler unserer Stadt ist der jüdische Handelsmann Saul Klotzmann hierselbst, welcher nach Aussage der Wählerliste das seltene Alter von 104 Jahren erreicht hat.

Elbing. Ueber den hier vielbesprochenen Plan, den Drausensee zu entwässern, hielt Baurath Stenke, der Erbauer des oberländischen Kanals, kürzlich im Gewerbeverein einen interessanten Vortrag. Redner hält die Ausführung des Planes für möglich, ohne daß die Schiffahrt vom Elbing zum Oberländischen Kanal gestört wird. An den Ufern des Sees würde ein sich rings um denselben ziehendender Kanal zu graben sein, welcher die durch mehrere Flüsse und 26 Wasserschöpfmühlen dem Drausen zugeführten Wassermassen aufnehmen soll. Zwei an der Fischau aufgestellte Dampfmaschinen von je hundert Pferdekraft würden den See in sechzehn Wochen trocken legen. Die Kosten veranschlagt Herr Stenke auf 1,200,000 Mk., eine geringe Summe, wenn man bemerkt, daß die 7000 Morgen, welche man durch die Entwässerung gewönne, einen Werth von 4,200,000 Mk. haben würden. Mit diesem Plan, von dessen Verwirklichung unsere Stadt großen Nutzen erhofft, hat sich auch der Provinzial-Ausschuß beschäftigt, und der Landesmeliorationsfonds könnte die zu Ausführung nöthigen Gelder vorstrecken.

Strzalkowo, 7. Dez. Russische Willkür. Unsere Kaufleute jüdischen Glaubens erfuhren vor einigen Tagen bei ihrer Anwesenheit im russischen Grenzstädtchen Slupce, welches sie an den dortigen Wochen- und Jahrmarktstagen in Geschäftsangelegenheiten auf nur kurze Zeit betreten, eine äußerst unangenehme Ueberraschung, indem sie sämmtlich von Polizeiorganen auf das Magistratsbureau beordert wurden, woselbst ihnen der anwesende Bürgermeister erklärte, daß ein Jeder von ihnen 10 Rubel pro anno zu entrichten habe und diene dieser Betrag mit zur Besoldung des dortigen jüdischen Rabbiners. Bei verweigerter Zahlung sei ihnen das fernere Betreten der Stadt hiermit untersagt. In Rußland existirt zwar eine Gesetz, welches vorschreibt, daß jeder jüdische Kaufmann, welcher im dortigen Reiche ein stehendes Geschäft betreibt, zur Unterhaltung des Rabbiners einen festgesetzten Betrag jährlich zahlen müsse. Daß man aber hiesigen Staatsbürgern mosaischen Glaubens, welche nur auf kurze Zeit zur Abwickelung ihrer Geschäftsinteressen die Stadt betreten, eine solche Steuer aufzubürden gedenkt, dürfte als ein echt russisches Willkürstückchen zu bezeichnen sein. Wie wir hören, sind Gesuche um Schutz heute bereits dem Deutschen Konsul in Warschau zugegangen.

Locales.

— **Wahlversammlung.** In der am Freitag d. 8. im Schützenhause stattgehabten Versammlung behufs Besprechung der Reichstagswahlen wurde der Vorsitz und die Leitung der Versammlung Hrn. Hauptmann a. D. Rafalski übertragen und dann zur Erörterung der Frage über die Person des zu wählenden Abgeordneten geschritten. Die Versammlung war von etwa 70 Personen besucht und die Debatten sehr lebhaft, führten jedoch zu keinem bestimmten Resultat, da ein Theil der Anwesenden für den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Kr. Ger. R. Dr. Gerhard in Culm, ein anderer für den neu vorgeschlagenen Commerzien-Rath Bischof in Danzig Partei nahm und sprach. Eine Abstimmung wurde weder von den Berufern der Versammlung noch von den Theilnehmern beantragt u. davon Abstand genommen. Die Versammlung hat also nur zur Klärung der Meinungen und zur Klarstellung der Parteien gedient, allerdings ein Erfolg, dessen zeitige Erreichung bei diesen Wahlen einen nicht zu unterschätzenden Werth hat.

— **Voigtscher-Verein.** Die auf Freitag den 8. Debr. angesetzte General-Versammlung der ordentlichen Mitglieder des nach seinem Stifter, dem 1838 verst. Prediger Lic. Dr. Voigt, benannten Lesevereins war — wohl der gleichzeitig stattgehabten Reichswahl-Versammlung — wegen nur schwach besucht. Der Zweck der General-Versammlung war die Rechnungslegung über das Jahr 1876 und die Wahl des Vorstandes für 1877. Die von dem Geschäftsführer Hrn. Kr. Ger. Plehn vorgelegte Rechnung ergab eine Einnahme von 554,75 Mk, und eine Ausgabe von

---

dem an meiner Mutter verübten Morde; damals begann ich ein Mitleid für meinen Vater zu empfinden, wie ich es bis dahin nie für ihn empfunden. Entsinnst Du Dich der Worte, Edith, als Du aus Powyß Place geflüchtet?

Du sagtest, Inez Catheron sei nicht die Mörderin, obschon sie dessen beschuldigt wurde; auch Juan Catheron war der Mörder nicht, obschon er dessen verdächtigt wurde; Du glaubtest, Victor Catheron habe sein Weib selbst ermordet. Edith, Du hattest Recht! „Sir Victor Catheron mordete sein Weib!"

In jener verhängnißvollen Nacht erfuhr ich es; Lady Helena und Inez wußten — Juan Catheron vermuthete es seit jeher. Aber so schlecht er war, er hatte das Geheimniß gewahrt, meine Mutter war von meines Vaters Hand erdolcht worden.

Weshalb er es that, fragst Du? Weil er wahnsinnig war, erwiderte ich — wahnsinnig seit vielen Wochen. Und er wußte es, wiewohl sonst Niemand es ahnte. Mit der List eines Wahnsinnigen hatte er es geheim gehalten. Selbst sein Weib hatte keine Ahnung von seinem zerrütteten Geisteszustand. Er litt an der Monomanie. Der Wahnsinn ist, wie Du gehört hast, in unserer Familie in verschiedenen Phasen erblich. Bei ihm in trat derselbe Sucht nach Gattenmord auf. In jeder andern Beziehung war er bei Sinnen; in einer Hinsicht aber hatte sein Wahnsinn sich beinahe vom Anfang seiner Ehe geäußert — in dem Wunsche, seinem Weibe das Leben zu nehmen.

Es ist schrecklich, nicht wahr — beinahe unglaublich schrecklich. Wahr ist es dennoch. Ehe der Honigmond zu Ende war, hatte seine gattenmörderische Manie sich so weit entwickelt, daß er, so oft er allein in ihrer Nähe war, den beinahe unbezähmbaren Wunsch empfand, ihr das Leben zu nehmen. Gerade die Tiefe und Gluth, mit welcher er sie liebte, hatten seinen Wahnsinn gezeugt. Er liebte sie mit der ganzen Kraft seines Lebens und ihn durchglühte das rasende Verlangen, ihr Leben zu enden, so lange sie ganz ihm gehörte — sie, kurz gesagt, zu tödten.

Er vermochte es nicht zu bannen. Er kannte seine Raserei und schauderte davor. Er suchte sie zu bekämpfen — er betete um Hülfe — und bezwang sich länger als ein Jahr. Aber nie hatte es ihn verlassen. Wie lange es in ihm geschlummert haben würde — wie lange er im Stande gewesen wäre, der rasenden Begierde zu widerstehen — kann Niemand sagen. Da kam Juan Catheron und nannte sie sein Weib, und die Eifersucht vollendete, was ein furchtbarer, erblicher Wahnsinn begonnen.

An jenem verhängnißvollen Abend hatte er sie irgendwo im Parke zusammengesehen, und obgleich er seine Gefühlte verbarg, so hatte der Anblick ihn doch zur Raserei getrieben. Dann kam Lady Helena's Billet, das ihn nach Powyß Place beschied. Er brach dahin auf, aber ehe er auf halbem Wege angelangt war flüsterte der Dämon der Eifersucht ihm in's Ohr, Dein Weib ist allein mit Juan Catheron, kehre um und überrasche die Beiden. Er kehrte um und ging zurück — als ein Wahnsinniger, der den letzten Rest von Vernunft und Selbstbeherrschung eingebüßt. Er sah sein Weib, nicht in Gesellschaft Juan Catheron's, aber friedlich und unschuldig an dem offenen Fenster des Zimmers, in welchem er sie verlassen hatte, entschlummert. Der Dolch, der als Papiermesser verwendet war, lag auf dem Tische nebenan. Er war, sage ich, zur Zeit vollständig wahnsinnig. In einem Augenblick steckte der Dolch bis an den Griff in ihrem Herzen und der Tod war auf einen einzigen kräftigen Stoß erfolgt. Er zog den Dolch hervor und sie lag todt vor ihm.

Da überkam ihn ein gewaltiges unnennbares Grauen. Nicht vor den Folgen seines Verbrechens, sondern vor dem, was so still und bleich vor ihm lag. Er wandte sich, wie der Wahnsinnige, der er war, wieder um und floh. Durch einen seltsamen Zufall begegnete er Niemandem. Als er durch das Einfahrtsthor ging, warf er den Dolch in's Gestrüpp, schwang sich auf sein Pferd und ritt von dannen

Er begab sich direct nach Powyß Place. Ehe er daselbst ankam, hatte der Wahnsinn ihm die alte List zugeflüstert: Er dürfe die Menschen nicht wissen lassen, was er gethan. Sie würden daraus auf seinen Wahnsinn schließen, würden ihn in einem Irrenhause einsperren und sich mit Abscheu und Grauen von ihm wenden. Wie er es anfing, sagte er mir in seinen letzten Zügen, das habe er nie gewußt; aber es gelang ihm. Niemand hatte ihn im Verdacht; nur Inez Catheron hatte nach dem Kinderzimmer zurückkehrend, alles mit angesehen — hatte den tödlichen Stoß in's Herz, hatte seine augenblickliche Flucht gesehen und war wie festgebannt, und war sprach- regungslos wie ein Stein stehen geblieben. Er wußte sich an nichts mehr zu entsinnen — die finstere Nacht des Vergessens, des unheilbaren Wahsinns senkte sich auf ihn hernieder und wurde von da ab bis zu seinem Tode nur auf wenige flüchtige Momente unterbrochen.

Dies, Edith, war die schreckliche Geschichte, die ich in jener Nacht zu hören bekam, die Geschichte, die mein ganzes Leben zerstörte und das Deine. Ich hörte Alles das, wie Du jetzt dasitzest und zuhörest — still wie ein Stein und starr vor einem Grauen, das aller Worte spottet, an. Noch entsinne ich mich der letzten Worte, die er zu mir sprach, so klar wie in dem Augenblick, da ich sie hörte.

Ich sage Dir das, sprach er, theils weil ich sterbe und der Ansicht bin, daß Du es wissen sollst — theils um Dich zu warnen. Man sagt mir, daß Du im Begriffe stehest zu heirathen. Victor, hüte Dich davor. Du liebst sie, wie ich das Weib liebte, das ich mordete. Wieder sage ich, hüte Dich — hüte Dich! Sei gewarnt; mein Schicksal kann das Deine — das Loos Deiner Mutter kann das ihre werden. Es ist mein Wunsch — mein Gebot, würde ich sagen, wenn ich's dürfte — daß Du nie heirathest; daß Du den Namen sammt dem Fluch aussterben läßt; daß kein Sohn mehr geboren werde, um die grauenvolle Geschichte zu vernehmen, die ich Dir erzählt.

Ich konnte nichts mehr hören. Ich stürzte aus dem Zimmer — dem Hause — in die Finsterniß und den Regen hinaus — als wäre der Fluch, den er ausgesprochen, bereits über mich gekommen — als ginge ich der Raserei entgegen. Wie lange ich draußen blieb, was ich that, das weiß ich nicht — ich hatte alle meine Besinnung verloren. Erst als meine Tante mich in das Haus rief, gelangte ich zum Bewußtsein. Mein unglücklicher Vater war todt. Dann kam das Leichenbegängniß. Ich wollte, ich konnte nicht überlegen. Ich schlug mir die letzte Warnung, die er mir zugerufen — aus dem Sinne — ich biß die Zähne aufeinander — ich schwur, daß ich Dich nicht aufgeben würde — nicht um die Raserei von tausend Rasenden, nicht um die Warnungsrufe von tausend Vätern. Von dieser Stunde an war ich ein Anderer — von dieser Stunde an war mein Schicksal besiegelt.

Ich kehrte nach Powyß Place zurück, aber ich war nicht mehr derselbe, der es verlassen hatte. Ich war ein gehetzter Mensch; Tag und Nacht, den ganzen Tag, die ganze Nacht hindurch verfolgte mich die entsetzliche Warnung. — Mein Schicksal kann das Deine — Das Loos Deiner Mutter kann das ihre werden; und stets folgte darauf, gleichsam als Refrain, der Vers der alten Frau: Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer wird. Es war meine Bestimmung — kein Entrinnen gab es für mich. Das Loos meiner Mutter sollte das Deine sein, an unserem Hochzeitstage sollte ich an Dir zum Mörder werden. Es stand geschrieben — es war unabwendbar. Ich weiß nicht, ob das Familienübel mir stets im Blute gelegen oder ob das beständige Brüten über dem Gehörten es herbeigeführt: gewiß ist, daß das Schicksal mich ereilte.

(Fortsetzung folgt.)

523,54 *Mk*, so daß ein Kassenbestand von 31,21 *Mk* baar in der Kasse verblieben ist.

— **Kinder-Bewahr-Anstalt.** Die am Mittwoch d. 6. MM. stattgehabte Auction der zum Besten der vorgenannten Anstalt von Damen unserer Stadt gefertigten weiblichen Handarbeiten und anderen geschenkten Sachen hat mit der Verloosung der in der Auction nicht abgesetzten Gegenstände zusammen einen Erlös von 960 Mark gebracht. Ein Ertrag, der in Erwägung der geschäftsstillen Zeit und der mehreren vorhergegangenen Unternehmungen zur Unterstützung wohlthätiger Institute gewiß ein erfreulicher zu nennen ist, und einen Beweis für das Wohlwollen giebt, welches die Thorner dieser vorzugsweise unter der Mitwirkung des verst. Gustav Weese gegründeten Stiftung fortdauernd bewährt.

— **Reichswähler-Listen.** Die Verzeichnisse der zur Theilnahme an den Wahlen für den nächsten Reichstag berechtigten Bewohner unserer Stadt liegen der Ministerialverfügung gemäß vom 10—17. Dcbr während der Dienststunden in dem Zimmer der Magistrats-Calculatur zur Einsicht für jeden Wähler aus. Wir bitten und mahnen jeden deutschen Wähler in Thorn die kleine Mühe nicht zu scheuen, welche es erfordert um von den Listen Kenntniß zu nehmen, sowohl zu dem Zweck, dem Einsicht nehmenden selbst die Überzeugung zu geben, daß sein Name sich in den Listen befindet, als auch etwa irrige Angaben hinsichts der Stellung und demnach des Wahlreviers zu berichtigen, und endlich um möglichste Aufnahme unberechtigter Personen in die Wählerlisten zu verhindern. Die Wahlthätigkeit ist nicht blos ein Recht sondern auch eine Pflicht, deren Erfüllung sich ein reichstreuer Deutscher nicht entziehen darf, deshalb ist es aber nothwendig, daß jeder, der dieser Pflicht nachkommen will, sich auch das Recht wahre, dessen Nachweis allein ihm die Möglichkeit der Pflichterfüllung gewährt.

— **Gemälde-Verkauf.** Die Oelgemälde, deren Verkauf im Wege öffentlicher Auktion schon in der geste. Nro. d. Ztg. angezeigt war, sind auch noch Sonntag, den 10. bis Nachmittag im Saale des Artushofes in Augenschein zu nehmen. Es befinden sich dort über 50 Oelgemälde aufgestellt, eine fast eben so große Zahl liegt noch auf dem Bahnhofe. Die Bilder stellen größtentheils schweizerische, rhein- und niederländische Landschaften und Architekturen vor, einige davon gehören auch zur Klasse des Genre. Der Preis schwankt, wie der Inhaber und Verkäufer der Sammlung, Herr Schafranek aus Wien uns gesagt hat, zwischen 10 und 50 Thlr. in freihändigem Verkauf, je nach der Beschaffenheit des Gemäldes. Obwohl der Besuch der Ausstellung am 9. d. Mts. ein recht zahlreicher war, auch für einige Bilder Abnahme brachte, und also die Aufmerksamkeit leicht noch mehr durch mündliche Gespräche als durch die gedruckte Anzeige auf die Sammlung hingelenkt wird, wollen wir doch auf die Fortdauer der Aufstellung am Sonntag d. 10. noch besonders aufmerksam machen, und können versichern, daß wir manches recht gute und werthvolle Bild dort gesehen haben, dessen Preis ein verhältnißmäßig geringer ist. Der Druck der geschäfsstillen Zeit zwingt auch die Künstler ihre Werke zu viel geringeren Preisen fortzugeben, als sie gehofft hatten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. December.

Gold 2c. 2c. Imperials 1393,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 186,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 244,80 bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. December 1876

		8./12. 76.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	246—50	244—80
Warschau 8 Tage	244—75	243—20
Poln. Pfandbr. 5%	67	67—20
Poln. Liquidationsbriefe	59—20	59—10
Westpreuss. do 4%	92—60	92—60
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	—	93—30
Oestr. Banknoten	161—30	159—75
Disconto Command. Anth	106—50	107
Weizen, gelber:		
April-Mai	224—50	226—50
Mai-Juni	225—50	227
Roggen:		
loco	158	158
Dczb-Jan.	158	158—50
April-Mai	165	166—50
Mai-Juni	163	164—50
Rüböl.		
Dezb-Jan.	78—20	78
April-Mai	79—90	79—60
Spirtus:		
loco	55—70	55—60
Dezb-Jan	56—50	56—50
April-Mai.	58—80	58—80
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	332,45	0,2	SSO1	bd.	
9. Decbr.					
6 Uhr M.	332,68	1,1	SSO1	bd.	Nebel
2 Uhr Nm.	333,10	1,0	ONO1	bd.	Rgn.

Wasserstand den 9. December 1 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Steigen des Barometers in Irland hat fortgedauert und ist auch in dem ganzen Gebiet des gestrigen Barometerfalls eingetreten. In Westfrankreich dagegen fällt das Barometer abermals rasch Eine südliche, größtentheils schwache Luftströmung herrscht über ganz Mittel- und Nord-Europa, nur in Havre weht steifer SSW. und in der östlichen Ostsee frischer SO. In Westdeutschland hat die außerordentliche Wärme, in Ostpreußen der Frost abgenommen, in Petersburg ist strenge Kälte eingetreten. Die Witterung ist meist trübe, an den westlichen Ostseestationen und einzelnen anderen mit Nebel.

Hamburg, 7. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Baltimore, 6. December.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Ohio", Capt. G. Meyer, welches am 15. November von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wegen Legung eines Gasrohrs wird das sogenannte finstere Thor von Montag, den 11. d. Mts. ab auf 3 Tage für jeden Verkehr gesperrt.

Thorn, den 8 Dezember 1876
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 1. April 1878 unter den bisherigen, während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehenden Bedingungen haben wir einen neuen Licitations-Termin auf

Freitag den 15. December cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale vor dem Herrn Bürgermeister Banke anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß vor Beginn des Termines eine Caution von 600 *Mk* von jedem Bieter bei unserer Kämmerei Kasse bestellt werden muß.

Thorn den 8. December 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines zwischen dem Turnplatze und der zweiten Linie gelegenen Kämmereiplatzes von circa 1 Morgen Größe wird auf

Dienstag den 12. Dezbr. d. J.
Vormittags 12 Uhr

ein Licitationstermin im Sitzungssaal des Rathhauses anberaumt.

Thorn den 8. December 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind Einrichtungen getroffen worden, daß vom 11. d. Mts. ab Zeitungen und gewöhnliche Briefe von dem 7 Uhr 35 Min. in Thorn-Bahnhof eintreffenden Personenzuge aus Berlin, noch Abends nach 8 Uhr am hiesigen Ausgabeschalter von dem betheiligten Publikum in Empfang genommen werden können. Der Ausgabeschalter wird zu diesem Behufe bis 8½ Uhr Abends geöffnet bleiben.

Thorn, den 8. Dezember 1876.
Kaiserliches Postamt.

Schützenhaus

Heute Sonntag d. 10. Dezbr. 1876.
GROSSES
Concert à la Strauss
von der Kapelle des 61. Inftr. Regts.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person **25 Pf.**
Nach dem Concert:
Grosses Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Hendrichs.

Volks-Garten.

Sonntag, den 10. d. Mts.
CONCERT
und
Tanz.
Anf. 5 Uhr. Entree à Person 15 Pf.
Holder-Egger.

Eine Wohnung vom 1. Januar ab zu verm. Marienstr. 285, 1 Tr.

Meine eröffnete
Weihnachts-Ausstellung
umfaßt, in reichster Auswahl,
zu ermässigten Preisen:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, (Hemden, Jacken, Beinkleidern).
Unterröcke für Promenade und mit Schleppe.
Schürzen in Leinen, Batist, Shirting, Moiré.
Kragen und Manschetten für Damen-, Herren- und Kinder.
Stickerei verschiedenster Art.
Neueste französische Hemden-Einsätze.
Seidene Hals- und Taschentücher.
Shlipse, Cravatten, Manschettenknöpfe.
Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle.
Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken.
Schweizer, englische und deutsche Gardinen.
Taschentücher jeder Art, in eleganten Cartons und auch in gew. Aufmachung.
Tricotagen in Wolle, Vigogne, Seide.
Reellste Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge.
Engl. Frottirhandtücher, Badetücher u. Bademäntel.

Ich empfehle diese meine Ausstellung geneigter Beachtung

Hermann Fuchs,
Special-Geschäft
für Wäsche-, Confection-, Leinen- u. Weißwaaren.
Thorn, Butterstraße, 145.
Bestellungen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Sonntag den 10. d. M. 8 Uhr Abends Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim im Sessions-Zimmer der israelt. Gemeinde. Thema: Das Karaerthum, seine Entstehung, Entwickelung und Bedeutung.

Gutes gepökeltes und frisches Schweinefleisch á Pfd. 5 Sgr. Klopsfleisch und frische Bratwurst à Pfd 6 Sgr. Sowie auch guters Schweine-Schmalz à Pfd 8 Sgr. bei
J. Wistrach.

Eine seit 20 Jahren bestehende **lithographische** Anstalt, mit guter fester Kundschaft, ist wegen Todesfalls mit allen Utensilien (2 Pressen, vielen stehenden Steinen 2c.) **sofort billig zu verkaufen.** Geschäftslokal nebst Wohnung in bester Lage kann mit übernommen werden.

Näheres, auf Offerten die sub **M. 368** an **Rudolph Mosse** (Braun & Weber) in **Königsberg** i/Pr. zu richten sind.

Birk- und Haselhühner
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kartoffeln
kauft jedes Quantum, wenn auch nicht ganz gesund,
Ostrowitt bei Schönsee.

Die Buchhandlung von **Walter Lambeck** empfiehlt als passendes **Weihnachtsgeschenk**
Thorner Gesangbücher
in dauerhaften, einfachen und ebenso äußerst eleganten Einbänden zu **billigen** Preisen.

Engl. Porterbier
in Original Gebinden und in Fl. billigst bei
Carl Brunk.

Die von der Auktion übrig gebliebenen Bilder sollen
Sonntag, den 10. d. Mts. im Artushofsaale
aus freier Hand verkauft werden um Transport zu ersparen.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich alle in meinem Wurst Geschäft stets wohlschmeckenden Waaren, als: Salami-Servelatwurst, Mortadeller, abgekochten Schinken, Rolade, Preßkopf, Schinkenwurst, Zungenwurst, gepökelte abgekochte Rinderzungen, wohlschmeckende Sültze, Polnische u. Knoblauch-Wurst von reinem Schweinefleisch, ebenso Leber und Blut-Wurst täglich früh von 9 bis 11 Uhr frische warme Knoblauch-Wurst. Frische Brat-Wurst ist zu jeder Tageszeit auf Bestellung das Pfd. zu 60 ₰., frisches wohlschmeckendes Schweineschmalz in ganzen Pfunden zu 80 ₰., ebenso Wurst- oder Schinken-Schmalz das Pfd. zu 60 ₰. zu haben bei
G. Wakarecy.
Neustadt.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Große Marzipan-Mandeln
Puder-Raffinade,
neue Para-Nüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
neue franz. Wallnüsse,
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
zu billigen Preisen bei
Heinrich Netz.

Schneidermeister Paulke
450. Schülerstr. 450,
empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl. werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen.

Gegens. anonymes Heiraths-Vermittelungs-Institut „**Amor**" versendet zum Zwecke von
Heirathsvermittelungen
Prosp. für Damen und Herren. Vorläufige Adr. **P. G. 1865** postlagernd **Berlin**, Postamt 13. Zur Rückantwort Briefmarke.

Bei **Reinh. Kühn** in Berlin W. Leipzigerstr. 14 erschien soeben:
Göran Persson, Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.
Oranien, Schauspiel in 5 Akten von **Albert Völckerling.** Preis M. 2,25.

600 Mark
hat der „Allgem. Sterbe-Kassen-Verein" gegen Wechsel zu vergeben.

Bei dem Brandunglück, das uns betroffen, ist uns von so vielen Seiten regste Theilnahme und außerordentliche Hilfe geleistet worden, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen Dank abzustatten. Wir sagen deshalb der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, dem Herrn Kommandanten und den übrigen Militärbehörden wie allen Privatpersonen, die durch ihre Thätigkeit und ihre energische selbstlose Aufopferung uns vor größerem Unglücke bewahrt haben, unsern innigsten Dank.
A. Henius. Salo Rawitzki.

Junge Mädchen,
die eine gute Stimme haben, können sich melden bei einer Sängergesellschaft Butterstr. 95 von Vormittag 11 bis 5 Uhr Abends.

Wiesers Kaffee-Haus.

Heute Sonntag Nachmittag lade ergebenst zu gutem **Kaffee**, frischen **Pfannkuchen** und div. anderem Gebäck ein. **E. Nicolai.**

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfiehlt eine Auswahl Ledersachen, Photographiealbums, Briefmappen, Christbaumdekorationen 2c. Auch werden Stickereien sauber und schnell garnirt.
R. Kuszmink,
Elisabethstr. 291/92.

Bestellung auf alle Sorten Damen-Schuhe und Herren-Stiefel, so wie Reparaturen jeder Art werden gut u. zu soliden Preisen schnellstens angefertigt bei **C. Schnur**, Schuhmachermstr.
Breitestr. 443.

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:
Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Ein junges Mädchen wünscht von Neujahr auf dem Lande die Wirthschaft zu erlernen. Adr. werden unt. J. B. in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein großer schwarzer Hund hat sich bei mir eingefunden; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattnng der Insertions- und Futterkosten bei mir abholen.
Gottfried Liebelt,
Thornisch Papau.

Ein junges Mädchen zur Führung eines Ladengeschäftes, verbunden mit kleiner Haushaltung wird sofort bei gutem Salair gesucht. Adressen **sub X. Y. Z.** in der Expedition dieser Zeitung.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör in 1. Etage vom 1. April 1877 Schloßstr. 293 zu verm.

Eine freundl. Part.-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist für einen billigen Preis vom 1. Januar 1877 zu vermiethen. Neustadt. Hohe Gasse 159/60.

In meinem Hause Neustadt 96 ist vom 1. April 1877 die Parterre-Wohnung oder Belle-Etage, je 7—8 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen.
Julie Lehmann.

Eine Wohnung mit Zubehör nebst Pferdestall ist zum 1. April k. J. Neue Culmer Vorstadt Nr. 54 bei **Rudolph Radiczewski** zu vermiethen.

Seglerstr. 136 ist sofort eine kleine Wohnung, Stallung, große Remise, Boden nebst Zubehör, sowie Kellerwohnung zur Restauration von Ostern ab zu vermiethen. Herr **Unruh** sowie Herr **Simon Leiser** geben Auskunft.

Avis.

Ich mache die geehrten Leser der „Thorner Ztg." auf das beiliegende Verzeichniß von Spielen, die sich besonders als Weihnachtsgeschenke für Kinder eignen, aufmerksam.

Dieselben sind in reicher Auswahl hier am Ort nur bei **mir** zu haben.
Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. Dezember d. J. werden die bei den nachbezeichneten Handwerkszweigen vorkommenden laufenden Bau- resp. Utensilien-Reparaturen, soweit sie bei der unterzeichneten Verwaltung, bei dem Königl. Proviant-Amt und bei dem Königl. Garnison-Lazareth vorkommen im Submissionswege zur Verdingung kommen, nämlich:

a, Maurerarbeiten,
b, Zimmerarbeiten,
c, Dachdeckerarbeiten,
d, Tischlerarbeiten,
e, Schlosserarbeiten,
f, Klempnerarbeiten,
g, Steinsetzerarbeiten,
h, Schmiedearbeiten,
i, Böttcherarbeiten,
k, Stellmacherarbeiten,
l, Sattlerarbeiten,
m, Korbmacherarbeiten,
n, Lieferung von Eisenwaaren, Roststäben, Feuerungsthüren pp.
o, Kupferschmiedearbeiten, und
p, Anstreicherarbeiten,

und werden die Termine wie folgt abgehalten werden:

um 10 Uhr
für die Arbeiten ad a—b
um 11 Uhr
für die Arbeiten ad e—h
um 3 Uhr Nachmittag
für die Arbeiten ad i—m
um 4 Uhr Nachmittag
für die Arbeiten ad n—p

Die Submissions-Bedingungen und Preis-Verzeichnisse liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht aus und müssen um Störungen des Termins zu vermeiden, **vor Beginn** desselben unterschrieben sein.

Thorn den 6. Dezember 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Den geehrten Herren, welche bei dem vorgestrigen Brande des A. Henius'schen Hauses so thatkräftig mein Grundstück vor der Gefahr schützten, auch vom Feuer ergriffen zu werden, sage ich hiermit Allen, insbesondere aber den Herren **Pastor, Schlesinger** und **König** für ihre aufopfernde Thätigkeit meinen herzlichen Dank.

Thorn, den 9. Dezember 1876.

W. Sultan.

Große Auktion von Hotel-Mobiliar.

Am **27. 28.** u. **29.** d. Mts. werde ich die vollständige Einrichtung des Hotel Copernicus, bestehend in

Meubeln, Haus- u. Küchengeräthen, Porcellan, Glas ꝛc.

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Eduard May.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Restaurateur **Zwieg** inne gehabte **Restaurations-Local**

Brückenstrasse Nro. 18
übernommen habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, reelle Preise und prompte Bedienung stets Sorge tragen werde, will ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht entgegenzukommen.

Gleichzeitig verbinde ich damit die Bitte, mein so schwieriges Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Wittwe Emilie Mahn.

STOLLWECRK'sche BRUSTBONBONS.
sind sewehl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpaketen à 50 Pf., vorräthig in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz** und Conditor **R. Tarrey.**

Eine anständige Wohnung mit Beköstigung für einen jungen Mann wird gesucht, Offerten unter **A. G.** in der Exped. d. Ztg.

Schaukelpferde

sowie andere zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände werden hiermit bestens empfohlen. Auch werden daselbst Stickereien und alle Arten von Polsterarbeiten angefertigt von

K. Schliebener. Gr. Gerberstr. 287.

Für Damen.

Das schönste, practischste u. liebenswürdigste

Weihnachtsgeschenk

ist

Henser's Nähtisch-Scheeren-Garnitur.

aus **Solinger Silberstahl** (Silver steel) enthaltend: **Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflochscheere** mit **Stellschraube** und ein **hochfeines Trennmesser.**

Preis für Garnitur: 4 Scheeren, 1 Messer in feinem Etui 5 Mk. **Unentbehrlich für jeden Nähtisch. Dauerhaft** und **unverwüstlich** bei **fleißigstem** Gebrauch. **Garantie der Vorzüglichkeit** durch eventuelle franco Rücknahme. Depôt für Deutschland bei **Wm. Henser, 18, Rehmplatz, Aachen.** Versandt der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen **Anerkennungsschreiben** lassen eines derselben folgen:

Ew. Wohlgeboren ersuche um die Gefälligkeit mir noch 4 Stück Nähtisch-Scheeren-Garnituren à Mk 5 gegen Nachnahme einzusenden.

Koschentin (Oberschlesien), den 18. Oct. 1876. **Emma Hüppe,** bei der verwittweten **Prinzessin zu Hohenlohe Ingelfingen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Suevia 13. Dezember. **Wieland** 27. Dezember. **Herder** 10. Januar.
Lessing, 20. Dezember. **Hammonia** 3. Jan. 1877. **Friesia** 17. Januar.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk **500**, II. Cajüte Mk **300**, Zwischendeck Mk **120**.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.



Zur Saison

empfehle den geehrten Damen Thorn's u. Umgegend mein

großes Lager

von

Haararbeiten

neuesten Façons bei sauberer u. guter Bedienung zu den solidesten Preisen.

Postiches, Locken Scheitel, Chignons, etc. eigener Fabrik, auch leihweise.

Bestellungen auf Arbeiten, Färben in allen Farben werden sofort effectuirt. — Lager von sämmtlichen Toilettenartikeln aus den renommirtesten Fabriken.

Damen werden in und außer dem Hause nach den Vorlagen neuester Fachzeitungen frisirt. Bestellungen nach auswärts nach Probe und Maß.

Hochachtungsvoll

Franskewski.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir

Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's ꝛc.

abgegeben worden.

Schlaf- und Reisedecken,

ebenso das Rest-Lager von

Möbelstoffen in Damast, Rips und Elsaß, Cretonnes u. Satinés

verkaufe ich ganz aus.

Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.

Proben nach Auswärts werden frei gesandt.

W. Krantz,
Brückenstr. Nr 8b
empfiehlt sein auf's Beste ausgestattetes Lager aller Art n

Uhren.

Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell und gut.

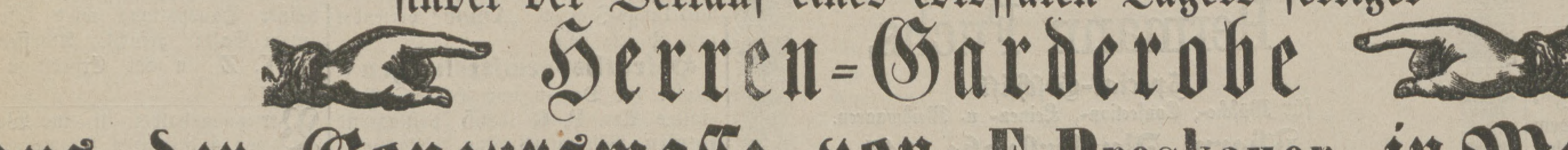
Eine Wohnung ist von Neujahr zu vermiethen Copernicusstr. 210

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein neu assortirtes
Gold- und Silberwaaren-Lager.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell u. sauber.
C. Bähr.

Einen Zimmerkellner, einen Kellnerlehrling
sucht für das **Victoria-Hôtel**
Eduard May.

Nur noch einige Tage

findet der Verkauf eines colossalen Lagers fertiger



aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

statt. Ich bin im Stande zu noch nie dagewesenen Preisen die feinsten Gegenstände

!!!von Herren-Garderobe!!!

zu verkaufen, so daß Jedermann für wenig Geld sich einen eleganten Herbst- oder Winteranzug verschaffen kann, wie dies aus folgendem Preiscourant hervorgeht:

Als besonders preiswürdig empfehle:

420	Winter-Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo ꝛc.	von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
636	Winter-Jaquets in denselben Stoffen,	„ 4, 5, 6 und 7 Thlr.
185	Haus- und Jagd-Joppen	„ 2 Thlr. an
260	Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins	„ 4 Thlr. an
370	Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen	„ 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
180	Schlafröcke in eleganten Stoffen	„ 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.
200	Stoffwesten von 1 bis 2 Thaler.	

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher Marktschreierei zu verwechseln, da ich nur durch obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.

Verkaufs-Lokal: Hemplers Hôtel, 1. Etage, Culmerstraße.

Walter Lambeck
Brückenstraße 8.

Bilderbücher und Jugendschriften
in großer Auswahl.

Walter Lambeck
Brückenstraße 8.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 290.

Sonntag, den 10. Dezember 1876.

Der gerettete Deserteur.

Eine Novelle aus dem Revolutionskriege.

Vor fünfundzwanzig Jahren war die Strecke Grundes, wo sich jetzt die Chambers Street von Broadway nach Centre Street, New York, hinzieht, eine Beerdigungsplatz: die erste Hälfte davon, die dem Broadway zunächst lag, war für Neger bestimmt und der Theil gegen Centre Street zu bildete eine Art Potters Field, wo auch während der Revolutionszeit die meisten der hier begrabenen Soldaten bestattet wurden. Gallows Hill (Galgenberg), wie man damals den Platz nannte, auf dem jetzt Geschäftshäuser stehen, war mit einem Galgen geziert, an dem alle Deserteure und Gefangenen endeten, die das Unglück hatten, dem verruchten General-Profoß Cunningham in die Hände zu fallen.

In der Regel pflegte man die in Amerika geborenen Deserteure bei Nacht hinzurichten. Dies geschah aus Politik, damit man answärts nicht so viel Lärm von Hinrichtungen machen sollte, welche die Royalisten an den Amerikanern vollstreckten, was der Sache des Königs geschadet haben würde. Gewöhnlich wählte man die Mitternachtszeit dazu, und die zum Tode verurtheilten Gefangenen, die immer in dem alten Gefängnisse eingesperrt waren, das nur einen Büchsenschuß weit von dem Hinrichtungsplatze lag, wurden von dem Genealprofoß und seinem Assistenten nebst einer durch einen Sergeanten kommandirten Wache von acht Mann zum Galgen begleitet.

Es war gegen 12 Uhr in einer Oktobernacht im Jahre 1780, als ein junger Mann mitten unter den um den Galgen auf Gallows Hill herum aufgeworfenen Gräbern der ganzen Länge nach ausgestreckt lag. Die Stunde und der Ort waren allerdings sonderbar genug, zumal er keine andere Gesellschaft hatte, als die Leichen zweier Soldaten vom fünften Regiment, die an dem Galgen hingen, an den sie diesen Morgen geknüpft worden waren. Düstere Wolken umzogen den Himmel, der Wind pfiff durch die Bäume und um den Galgen her, der junge Mann rührte sich nicht und nur hier und da erhob er den Kopf ein wenig, um vorsichtig über den Erdhügel, hinter dem er lag, nach dem Gefängnisse hinzublicken, dessen hohe Mauern in düsteren Umrissen in der Ferne sichtbar waren.

Endlich sah man ein Licht sich nahen, man hörte die Fußtritte von Leuten, und nun stand der junge Mann auf, um dem Zaune entlang, der den Hinrichtungsplatz umgab, bis auf wenige Schritte zu dem Galgen hinzuschleichen. Das Licht kam näher, es war eine Laterne, die ein Neger sein paar Zügen Soldaten vortrug, auf welche der Gefangene folgte, dem die Arme dicht auf den Rücken gebunden waren; unmittelbar an ihn schlossen sich der Generalprofoß und ein halb Dutzend Soldaten mit Flinten bewaffnet an.

Ein, zwei drei ꝛc zählte der junge Mann die Herankommenden und brachte im Ganzen zwölf heraus. Das ist doch ein verzweifeltes Unternehmen, sagte er zu sich; aber mein Kamerad soll nicht sterben, wenn es möglich ist, ihn zu retten. An Schlauheit und Verwegenheit fehlt's mir ja nicht, wenn das Lob meiner Offiziere wahr ist. Nach diesem Selbstgespräche verbarg er sich noch rechtzeitig in eine nahe Grube.

Inzwischen war der Zug angekommen und hatte unmittelbar unter dem Galgen Halt gemacht. Die Soldaten schlossen einen Kreis, in dessen Mitte Cunningham, der Neger mit der Laterne und der Gefangene standen, und alsbald wurde die Vorbereitung zu der schauerlichen Ceremonie getroffen. Der Neger begann damit, daß er zuvörderst die beiden am Galgen hängenden Leichen abschnitt, wozu er die hämische Bemerkung machte: die Kerle haben nun lange genug gehangen, ich denke, sie sind jetzt auch nicht besser als todte Neger. Darauf schlang er ein Seil um denselben Querbalken, an dem die beiden gehangen hatten, und sagte: So, das ist fest genug, Massa Cunningham. Guinea Sambo ist nicht umsonst an Bord eines Kriegsschiffes gewesen; da hat er einen Knoten knüpfen gelernt, den der Teufel nicht aufmachen könnte.

Der Gefangene sah nicht muthlos aus, aber so wie einer, dessen Gedanken schon nicht mehr der Erde angehören. Der Neger stieß nun eine der abgeschnittenen Leichen mit dem Fuße bei Seite und die andere in das Grab hinein, in dem der junge Mann versteckt lag. Der Köper fiel auf ihn, allein obwohl der kalte Leichnam etwas Grausenerregendes für ihn haben mußte, so ließ er sich doch keinen Laut entschlüpfen.

Du siehst jetzt, Schurke, was Dir dafür bevorsteht, daß Du Sr. Majestät Diensten entwichen bist! sagte Cunnigham zu dem Gefangenen. Ein Strick ist wohl angenehmer als guter Sold?

Ich trat aus meinen eigenen Gründen in das Flüchtlings-Corps, und diese wurden vollkommen befriedigt, antwortete der Gefangene mit ruhigem Ernste.

Ja wohl, sie waren verteufelt befriedigend Du miserabler Rebell, höhnte Cunnigham. Als Spion vielleicht? De Lancey's Refugies würden ein sauberes Corps sein, wenn sie alle wären wie Du, Schuft. O, ich kenne meine Leute; ich hatte schon mein Augenmerk auf Dich, als Du vor einem Monat Dienste nahmst, und sagte Oberst de Lancey, daß Du weiter nichts als ein versteckter rebellischer Spitzbube seiest. Hatte ich nicht Recht, Kerl?

Ja, was den Grund meines Eintritts in das Corps betrifft, darin hattest Du Recht, was aber den rebellischen Spitzbuben betrifft, so gebe ich ihn Dir zurück, Du blutdürstiger, königlicher Henkersknecht. Alles, was ich wissen wollte, habe ich längst erfahren und dem großen Washington mitgetheilt; jetzt magst Du mich hängen! Doch ich will meine Worte nicht länger an Dich verschwenden; hast Du noch so viel Menschlichkeit, so gönne mir fünf Minuten, um mich an meinen Gott zu wenden.

So erstaunt und wüthend Cunnigham über diese kühne Reden war, so wußte er doch, wie sehr ihn die englischen Soldaten um seiner Tyrannei willen haßten, und er wagte es daher nicht, durch Verweigerung einer solchen Bitte diesen Haß noch zu mehren. So bete denn, Du Hund, bete! sagte er ägerlich. Es wundert mich nicht, daß so ein feiger Tropf, wie Du, den Tod fürchtet. Wer seinen König verräth, der verräth Gott, und Du thust wohl, Dich mit ihm zu versöhnen. Drei Minuten hast Du, Schurke; drei Minuten! Mehr bekommst Du nicht von mir. Jetzt geschwind auf die Knie; und Du, Sambo, halte den Strick in Bereitschaft. Drei Minuten, dann muß er baumeln!

Der Neger hatte die Laterne unmittelbar unter dem Galgen auf die Erde gestellt; ihr düsterer Schimmer beleuchtete die Umrisse des Galgens und theilweise die Gestalten und Gesichter der im Kreise umherstehenden Soldaten. Der Gefangene kniete auf dem aus dem frischgegrabenen Grabe aufgeworfenen Erdhügel nieder. Er hatte keine Hoffnung zu entkommen und so blickte er gefaßt zum Himmel empor, um sich an seinen Gott zu wenden. Schnell hatte er aber sein Gebet vollendet, er war bereit zu sterben. Er neigte noch zum Schlusse sein Haupt und wollte sich dann erheben, da siehe! sein Gebet war erhört — Hülfe war nahe. Sein Blut sollte nicht durch die Hände von Mitmenschen vergossen werden.

Harry! flüsterte eine Stimme aus dem Grabe; erschrecke nicht, ich bin's, Dein Kamerad Dick Martins von Washington's Leibgarde, der gekommen, um Dich zu retten. Finde einen Vorwand, daß Du den Rücken der Grube zukehren kannst, in der ich mich versteckt habe, dann will ich den Strick durchschneiden, mit dem Deine Hände gebunden sind. Ist dies geschehen, und Du hörst mich grunzen, dann stoße die Laterne um und spring nach der östlichen Ecke des Kirchhofes. Ich folge Dir dahin; Alles ist für unsere Flucht bereit. Mach aber ja keinen Lärm.

Der Gefangene war wie neu geboren; er fühlte, daß sein Leben gerettet war.

Jetzt ist's genug, Schurke, Deine drei Minuten sind abgelaufen, rief Conningham. Sambo, Du stattliches Guinea-Exemplar, den Strick!

Der Gefangene drehte sich nun, ohne sich von seinen Knieen zu erheben, so, daß er mit seinem Gesichte nach der Latern blickte und sein Rücken dem Grabe zugekehrt war. Der Neger kam mit dem Stricke heran um ihm denselben um den Hals zu legen, aber in dem Augenblick, wo er schon den Arm nach dem Gefangenen ausstreckte, fühlte dieser seine Bande durchschnitten und man sah den Neger zum Tode erschrocken nach dem Grabe starren. — Die Augen traten ihm weit aus den Höhlen hervor, seine Wollhaare sträubten sich, der Strang entfiel seinen Händen und er schien vor Schrecken förmlich erstarrt, denn langsam sah er die vermeintliche Leiche aus dem Grabe sich erheben und drohend den Arm ausstrecken, es war natürlich des Gefangenen Freund.

Allmächtiger Gott! die Todten stehen vom Grabe auf! rief der Schwarze feierlich aus.

Auch Cunningham und die Soldaten hatten das Gesicht erblickt, und es kam ihnen so grauenhaft, so aller menschlichen Vernunft widerstrebend vor, daß auf einmal Alle das Hasenpanier ergriffen. Der Neger allein wälzte sich auf der Erde umher und rief fortwährend aus: Verschone mich Massa Geist! Verschone mich nur diesmal und ich will nie wieder einen Soldaten hängen!

Mittlerweile hatte der befreite Gefangene und sein Kamerad diese unerwartete Bestürzung weislich benützt und waren rasch über den Kirchhof nach Lispenard-Wald, der damals gegen die jetzige Canalfreet hin den North-River umgürtete, geflohen. Hier fanden sie ein Boot vor, in dem Dick Martin sechs Stunden zuvor vom Jersey Ufer allein herübergefahren war; um seinen Kameraden zu retten. Bei Bull's Fähre landeten sie und machten sich dann durch die Wälder nach Washington's Lager bei West Point auf den Weg, wo sie am folgenden Tage gegen Anbruch der Nacht ungefährdet ankamen. Am nächsten Mittag ward bei der Parade verkündet, daß in Washington's Leibgarde zwei neue Lieutenants ernannt seien — wer sie waren, kann man sich denken.

Eine zahme Fischotter.

Ein alter Jäger erzählt:

Bei einer großen Ueberschwemmung zu Ende Juli fand ich einmal um die Mittagszeit drei junge, fast halberwachsene Fischottern auf einem Weidenstocke am Ufer, woselbst sie unabläßig pfiffen, wahrscheinlich um die Mutter herbeizulocken. Bei meiner Annäherung entsprangen sie zwar, doch fing ich mit Hülfe eines Fischers zwei davon und brachte sie in meine Wohnung. Mit lauwarmer Milch erhielt ich sie mehrere Tage bis die Magd die größere absichtlich oder unabsichtlich mit eine Wassertonne erdrückte. Die schwächere Otter gedieh zusehends. Sie verkameradschaftete sich bald mit dem Hühnerhunde, gewöhnte sich an ihn und fraß später aus einem Gefäß mit ihm. Allein der Hund mußte stets warten bis die Otter sich dick und breit gefressen hatte. Wurden beim Essen die Teller gewechselt, so war die Otter die erste auf dem Waschtische und wehe der Magd, die das Thier dann wegjagen wollte. Es widersetzte sich bei solcher Gelegenheit und nicht selten gingen die Teller dabei zu Grunde. Knochen nagte die Otter eben so ab wie der Hund. Konnte sie einen Knochen erwischen, so zog sie sich in eine Ecke zurück und biß Jeden der sich ihr näherte. Mich selbst biß sie bei diesem Anlasse durch den Stiefel, als ich sie von der Thür wegjagen wollte. Fische rührte sie gar nicht an, auch ging sie nicht ins Wasser. Dagegen sprang sie Enten und Hühnern nach und erwürgte sie, wenn sie deren habhaft werden konnte. Rohe Kartoffeln waren für sie Leckerbissen.

Ging ich irgendwo hin und sie bemerkte es, so lief sie neben mir her, immer aber einige Schritte parallel von mir an der Seite, am liebsten in einer Ackerfurche gedeckt, wo sie nicht sogleich bemerkt werden konnte. Sie wich jedem Menschen und auch den Thieren aus, kam aber in weitem Bogen wieder zu mir.

So wie sie älter wurde, ward sie böser. Schlug man sie mit der schwächsten Ruthe, so zog sie sogleich den Hintertheil nach sich, als sei er gelähmt. Ihr liebster Aufenthalt war auf dem Boden unterm Dach. Einmal kroch sie auf das Dach hinaus und fiel ein Stock hoch hinunter. Sie schien zerschmettert. Der Jägerbursch, welcher zufällig dazu kam, ergriff sie bei den Vorderläufen, schüttelte sie etwas, setzte sie auf den Erdboden und siehe da, sie lief schnell davon. Nach mehr als acht Tagen kam sie erst wieder zum Vorschein und forderte frisch und munter ihr Frühstück. Bei ihrer Böswilligkeit, Gefräßigkeit und Unreinlichkeit machte sie sich besonders bei den Dienstboten verhaßt. und so fand ich sie bei meiner Geschäftsreise verendet. Angeblich sollte sie wieder vom Dache gestürzt sein. Ich hatte sie ein und ein halbes Jahr gehabt, so daß sie vollständig ausgewachsen war. (Aus d. Gesetzen f. d. Seebad Dieppe.)

Notiz für Geschäftsleute.

Aus der großen Anzahl von Kalendern, Agenden und Notizbüchern aller Art, die namentlich in den letzten Jahren den Büchermarkt überfluthet haben, ist es nicht für Jedermann so leicht, etwas Gutes und Practisches sofort herauszufinden um so mehr rechtfertigt es sich von selbst, wenn wir hier auf ein speciell für die Handels- und Geschäftswelt berechnetes, wirklich gediegenes und für den practischen Gebrauch vorzüglich geeignetes Buch aufmerksam machen. Es ist das im Verlage von Sam. Lucas in Elberfeld alljährlich erscheinende **Tägliche Notizbuch für Comtoire, Bureaux und jedes Geschäft**. Dasselbe erfreute sich, schon von seinem ersten Erscheinen an, der günstigsten Aufnahme und die von Jahr zu Jahr sich steigernde Verbreitung, welche jetzt mit Recht eine enorme genannt werden darf, beweist die practische Brauchbarkeit des Buches. Nach einer Mittheilung des Verlegers haben das Notizbnch mehr als 20,000 deutsche Geschäftshäuser aller Branchen in ihren Bureaux eingeführt und Vielen ist dasselbe schon seit Jahren ein unentbehrliches Handbuch geworden. Durch diese Erfolge ermuthigt, ist die Verlagshandlung immer eifriger bestrebt, wirklich Gutes, für die Geschäftswelt Branchbares und Practisches zu bieten, und daß ihr dies auch für die vorliegende Ausgabe pro 1877 gelungen, wird durch folgendes Inhaltsverzeichniß constatirt. Das Notizbuch für 1877 enthält: Kalendarium mit Bezeichnung der christlichen Festtage und sämmtlicher Buß- und Bettage aller Staaten des deutschen Reichs — Messen, Jahrmärkte ꝛc. — Zusammenstellung der jüdischen Feste nach dem neuen Kalender — ferner: auf weißem Schreibpapier das Notizbuch — für jeden Tag eine halbe, für den 15. und letzten eines jeden Monats eine ganze Seite —, roth und blau liniirt mit Ueberdruck der Monate, Daten, Wochentage, Messen und mit Sorgfalt ausgewählte historische Gedenktage. — Der dem Buche beigegebene Anhang enthält: Verzeichniß von Banken, Bankhäusern u. Discontirungsgeschäften aller Weltheile — Verzeichniß deutscher u. ausländischer Speditionshäuser — Verzeichniß der deutschen Consulate ꝛc. — Angabe der Reichsbankstellen — Bestimmungen über die an die Reichsbank verkauften Wechsel — Bestimmungen für den Giro-Verkehr mit der Reichsbank — Bestimmungen über die Behandlung der Werthpapiere, welche der Reichsbank in Berlin in Verwaltung gegeben wurden — Verzeichniß der Privatnoten-Banken, deren Noten umlaufsfähig bleiben nebst Angabe der Einlösestellen verschiedener Coupons und Dividendenscheine der Hauptbankplätze Deutschlands — Nachrichten für das Publicum bei Versendungen durch die Post im In- und Auslande und zwar: Bestimmungen in Bezug auf die Versendung — Einschreibesendungen — Briefe mit Behändigungsschein — Gewöhnliche Briefe — Postkarten — Drucksachen — Waarenproben-Portotaxe für Europa und die überseeischen Länder für Postsendungen aller Art — Bestimmungen über Postanweisungen, Postauftragsbrief (Postmandate), Postvorschuß-Sendungen — Packete mit und ohne Werthangabe — Briefe mit Werthangabe — Post-Declarationen, Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn — nach Dänemark — — Frankreich — Griechenland — Großbritannien und Irland — Helgoland — Italien — Luxemburg — Niederlande — Norwegen — Rumänien — Rußland — Schweden — Schweiz — Spanien und Portugal — Serbien — Türkei — Asien — Afrika — Amerika — Australien. Eine weitere werthvolle Gratisbeigabe bildet die, bis auf die letzten Tage vervollständigte Verkehrskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern mit Angabe sämmtlicher Eisenbahnen, welche mit schöner deutlicher Schrift, in Farbendruck ausgeführt ist. Das Buch ist in allen Buch- und Papierhandlungen für 2 Mark zu haben.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1875.

Dem reichhaltigen und interessanten Material, welches auch in diesem Jahre die in der Extra-Beilage zu No. 461 der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 3. October d. J. veröffentlichte, durch wissenschaftliche Gründlichkeit und strenge Unpartheilichkeit ausgezeichnete statistische Arbeit über die Geschäfts-Entwickelung und den Vermögensstand der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bietet, entnehmen wir Folgendes:

Lebensversicherungs-Gesellschaften bestanden Ende 1875 im Deutschen Reiche 39, in Deutsch-Oesterreich 13, in der deutschen Schweiz 2. Bei den 39 Gesellschaften des Deutschen Reiches fanden im Jahre 1875 neue Aufnahme 71,136 Personen, auf deren Leben die Summe von 243,430,978 ℳ versichert wurde. Nach Abzug der Gestorbenen und der bei Lebzeiten Ausgeschiedenen hob sich der Versicherungs-Bestand Ende 1875 auf 530,790 Personen, bei deren Ableben ein Capital von zusammen 1633,369,393 ℳ fällig wird. Hiervon gehören den 19 Actien-Gesellschaften 323,163 Personen mit 924,484,769 ℳ Versichernngs-Capital, den 20 Gegenseitigkeits-Gesellschaften 207,627 Personen mit 708,884,624 ℳ Versicherungs Capital an. Mit Hinzurechnung der Begräbnißgeld- und Aussteuer-Versicherungen erreichte das Gesammt-Versicherungs-Capital dieser 39 Gesellschaften die Höhe von 1719,320,682 ℳ. Unter den Actien-Gesellschaften hatte die größte preußische Lebensversicherungs Anstalt, die „Germania" in Stettin, Ende 1875 den höchsten Bestand von 130,405 Versicherungen mit 207,843,446 ℳ Capital und 108,708,40 ℳ jährl. Renten. Für 8483 im Jahre 1875 eingetretene Sterbefälle, sowie für bei Lebzeiten fällig gewordene Capitalien und Renten zahlten die 39 Gesellschaften im Deutschen Reiche 26,764,216 ℳ, gleich 38,89 Procent ihrer Jahres-Einnahme, die Germania in Stettin allein 2,981,327 ℳ. Zu den Gesellschaften, welche von der Jahres-Einnahme weniger als den Durchschnittssatz aller Gesellschaften von 14,63 Procent für Provisionen und Verwaltungskosten verausgabten, gehörte die Germania in Stettin; sie verwendete für diese Ausgaben nur 13,23 Procent ihrer Jahreseinnahme. Dem Prämien-Reservefond wurden 20,091,303 ℳ, gleich 28,82 Procent der Jahreseinnahme, überwiesen, und der Gesammtbetrag der Garantiefonds ist um 23,201,038 ℳ auf 371,585,302 ℳ gestiegen. An Garantiefonds besitzen die 19 Aktien-Gesellschaften 242,571,797 ℳ gleich 24,74 Procent ihres Versicherungs-Capitals, die 20 Gegenseitigkeits-Gesellschaften 129,013,505 ℳ gleich 17,46 Procent ihres Versicherungs-Capitals. Von dem Gesammtbetrage der Garantiefonds der 39 Gesellschaften des Deutschen Reiches Ende 1875 gehören 34,312,232 ℳ der Germania in Stettin, deren, vorzugsweise in pupillarisch sicheren Hypotheken, zinsbar angelegte Fonds gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 3,000,074 ℳ gleich 38,5 Procent der Jahreseinnahme zeigen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Ministerial-Erlaß:

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 21. Mai 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 145) und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundes-Gesetzblatt S. 275) setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch die kaiserliche Verordnung vom 23. November d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat, auf den

10. Dezember d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 2. Dezember 1876.

Der Miuister des Innern
gez. Graf **Eulenburg.**

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten für die hiesige Stadt nebst Vorstädten

vom 10. Dezember cr. ab 8 Tage hindurch und zwar bis einschließlich den 17. Dezember cr. während der Dienststunden von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3—6 Uhr Nachmittags in unserer Calculatur zur Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannteu 8 Tage entweder bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzeigen, oder bei dem Calculator Müller zu Protokoll geben, wobei jedoch die Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beigebracht werden müssen. Nach Verlauf des genannten Termins können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Einwohner, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen über deren Vermögen Concurs oder Fallitznstand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstütznng aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen; oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckl, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 7. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung von 6000 Kubikmeter gesiebten Kies soll in 6 Loosen à 1000 Kbmtr. verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau der Bau-Inspection auf dem hiesigen Bahnhofe einzusehen.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termine

Donnerstag den 14. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr.

an den Unterzeichneten einzureichen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Inowrazlaw den 28. Novbr. 1876.

Der Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspector.
gez. **Sellin.**

Die Dampf-Mahl-Mühle

zu

Rynsk

(per Briesen Wstpr.)

ist seit dem heutigen Tage im Betriebe. Dieselbe verkauft

jede Sorte Mehl, mahlt gegen Lohn und nimmt Getreide zum Umtausch an.

Das Wirthschafts-Amt.

Großer
Weihnachts-Ausverkauf.

Special-Geschäft

für

Herren-, Damen- und Kinder- Garderoben

von

S. SCHENDEL,

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Preis-C[illegible]urant:

Herren-Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo 2c. von 7 bis 16 Thaler

Compl. Herren-Anzüge vom gewöhnlichen bis feinsteu Genre, sämmtliche in hocheleganten Facons von 8—18 Thaler.

Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2 bis 7 Thaler.

Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.

Damen- und Mädchen Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconsachen unter Fabrikpreisen.

Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farbeu, sehr n tt sitzend, für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.

Außerdem habe ich eine große Partie in:
Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleidern, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen, Cacheznez 2c.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtend

S. Schendel aus Bromberg

Breite-Straße Nr. 441.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern **mit neuen** Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig **geschieht**. — Von dem berühmten **500** Seiten starken Buche: „**Dr.** Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **68.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 ℳ 50 ₰., halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun nnd schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rethe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Ein gesundes starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf.
Gasthaus zur blauen Schürtze.

Frische Aepfel
billig bei **Choromański**, Baderstr. im Keller bei Bäckermstr. Seibicke.

Weihnachts-Ausverkauf

von

J. FABIAN.

1	Parthie	Kleiderstoffe	Elle	3 Sgr.	
1	„	„	„	3 Sgr.	4 Pf.
1	„	„	„	3 „	6 „
1	„	„	„	4 „	
1	„	„	„	5 „	
1	„	„	„	6 „	
1	„	„	„	6 „	8 „

empfehle ich als besonders billig.

Außerdem habe ich die Preise aller andern am Lager befindlichen Sachen, als Pelz-Garnituren, Reisedecken, Teppiche, Cachenez, Sammet, schwarz und coul. Seidenstoffe, Tricotagen, Leinen u. Wäsche, Flanelle etc. etc. bedeutendend herabgesetzt.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet eine **höchst reichhaltige** Auswahl in Büchern, Musikalien, Kunstsachen, feinen Briefpapieren, diversen neuen Artikeln für den Schreibtisch und Galanterie-Lederwaaren 2c. und erlaube ich mir zur gefl. Besichtigung meiner

Weihnachtsausstellung

ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

an und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.

Walter Lambeck.
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Berlins

in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen, mit 4jähriger Garantie

bei

O. Szczypinski
Heiligegeiststraße 176.

Neue und gebrauchte,

aber gut erhaltene und auf Erfordern, mit Sachverständigen-Bescheinigung der Brauchbarkeit sowie amtlichem Druckprobe-Attest versehene

Locomobilen, transport. Dampfmaschinen mit Röhrenkessel, horizont. Hochdruck-Dampf-, Gaskraft- u. Luftexpansions-Maschinen, Dampfkessel, Dampfpumpen, Dampframmen etc. etc.

jeder Art und Grösse empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Friedheim,**
Berlin. Magazin-Str. 16.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von ***1 Mark.***

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl Verpackung gleich 8 Mark 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W, Wilhelmstr. 84.

Preuss. Original-Loose
1. Klasse 155. Pr. Lotterie ½ 84 Mk. ¼ 42 M. Preis für alle 4 Klassen ½ 150 M., ¼ 75 M. versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Ein **Flügel** billig zu verkaufen Marienstr. 285, 1 Tr.

Dickflüssigen weißen Crystall-Syrup,
à 30 Pf. per Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Eine gute Pension für 1 oder 2 junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, weist nach die Expedition dieser Zeitung.

Auf das Aepfellager
Weiße Straße 72 wird aufmerksam gemacht. Verkaufszeit zu jeder Zeit bei Restr. **Hollatz. Schmodde.**

Stabeisen u. Schmiedekohlen
in bester Qualität offerirt billigst
Victor Wilk.

Mauerlatten verschiedener Dimensionen verkauft zu billigem Preise
S. Lipski,
Heiligegeiststr. 175, 2 Tr.

Sprotten und Bücklinge
bei **A. Mazurkiewicz.**

Beste Heizkohlen
à 1 ℳ 30 ₰. pr. Cent. frei in's Haus offerirt **Victor Wilk.**

Auf dem Wege von der Breitenstr. durch das Jacobsthor ist am Donnerstag gegen 7 Uhr Abends von einem Wagen ein großes wollenes graues Umschlngetuch verloren gegangen. Wiederbringer erhält auf der Polizei 6 Mark Belohnung.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**